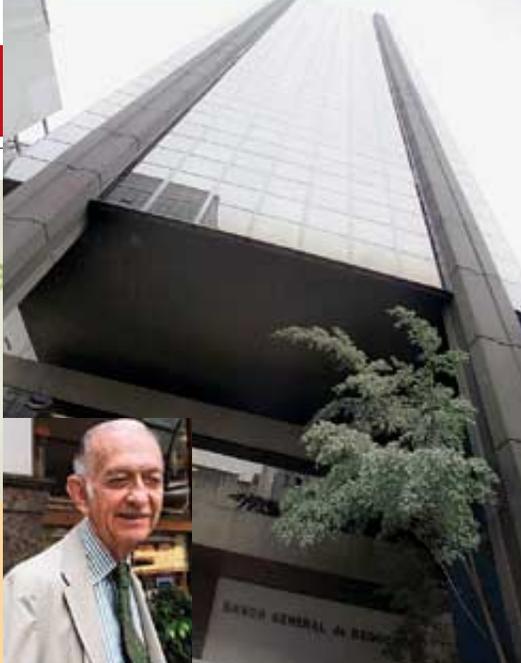




DRESDNER BANK

Tango mit der Ex-Junta

Die Dresdner Bank ist in Argentinien in einen ausgewachsenen Wirtschaftskrimi verwickelt. Gegen Verantwortliche der Banco General de Negocios (BGN) in Buenos Aires, an der die Tochter des Allianz-Konzerns 25,6 Prozent des Kapitals hält, ermittelt die Justiz. Im Aufsichtsrat der BGN sitzt Bernd Fahrholz, Vorstandsvorsitzender der Dresdner Bank. Der Verdacht der argentinischen Behörden lautet auf Beihilfe zur Kapitalflucht, Geldwäsche sowie Unterschlagung. Vizepräsident und Großaktionär Carlos Rohm wurde bereits in Argentinien verhaftet. Sein Bruder und Bank-Präsident José Rohm befindet sich dagegen seit der letzten Aufsichtsratssitzung, die Ende Januar in Zürich stattfand, auf der Flucht. „Wir unterstützen die Behörden bei ihren Ermittlungen“, sagt Dresdner-Bank-Sprecher Torsten Albig. Der Anteil am stimmberechtigten Kapital betrage jedoch nur 9,8 Prozent,



Fahrholz, Banco General de Negocios in Buenos Aires, Martínez de Hoz

man habe daher „keinen Einfluss auf das operative Geschäft“, relativiert er. Dennoch gilt die Finanzbeteiligung als äußerst fragwürdig: Zum Aufsichtsrat der BGN gehört José Alfredo Martínez de Hoz – Ende der siebziger Jahre war er Wirtschaftsminister unter Junta-Chef Jorge Videla. 30 000 Menschen kamen damals während der blutigen Militärdiktatur ums Leben. „Martínez de Hoz wurde wegen seiner Mitgliedschaft in der Videla-Regierung nie belangt“, kontert Albig, zudem kenne Fahrholz Martínez de Hoz nicht persönlich. Trotzdem kriegen die Banker jetzt kalte Füße: Fahrholz habe Schritte eingeleitet, „dieses Amt niederzulegen“, heißt es in Frankfurt. Die Dresdner Bank steht in der peinlichen Affäre allerdings nicht allein da: Auch Credit Suisse und J. P. Morgan Chase halten je etwa ein Viertel des BGN-Kapitals. Beide haben ebenfalls ihre obersten Chefs in den Aufsichtsrat geschickt.

UTE GRABOWSKY (L.); LATINPHOTO.ORG (2)

NEW ECONOMY

Ärger für Berger

Für den Münchner Unternehmensberater Roland Berger hat sein Engagement in der New Economy gerichtliche Folgen: An diesem Montag verhandelt das Berliner Landgericht eine Anfechtungsklage gegen die Venture-Capital-Gesellschaft BMP, deren Aufsichtsrat Berger vorsitzt. Mit diesem Schritt will Aktionärsanwalt Sebastian Biere die Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat des Berliner Unternehmens rück-



Berger

CHRISTIAN LEHSTEN / ARGUM

gängig machen. BMP hatte in den Boom-Zeiten der New Economy Start-up-Unternehmen wie Lobster, Mondia oder die DeWind AG vorfinanziert und im Gegenzug Firmenanteile erhalten. Nachdem BMP mehrere Firmenanteile verkauft und in einem Fall wieder zurückgekauft hat, steht das Unternehmen jetzt in der Kritik. „Es gibt viele Tricks, eine Bilanz aufzubessern“, sagt Biere. Roland Berger und BMP-Vorstandschef Oliver Borrmann bestreiten die Vorwürfe. „Wir rechnen damit, dass die Klage abgewiesen wird“, sagt Borrmann.

MARCUS BRÄNDT / DDP



Renner

sich echte Vorteile bringen, denn da gibt es bisher ein echtes Beschaffungsproblem: Den coolen jungen Verkäufer im CD-Shop fragt man nicht so gern nach dem neuesten Album der Klostertaler – im Netz geht der Einkauf einfacher. **SPIEGEL:** Werden Sie künftig neben der Verleihung des Musikpreises „Echo“ auch den „Musikantenstadl“ besuchen? **Renner:** Das habe ich schon hinter mir. Als Anfänger bei der Polydor musste ich wegen einer verlorenen Wette dort einen Abend lang in der Lederhose die Künstler betreuen.

PLATTENINDUSTRIE

„Noch Musik drin“

Tim Renner, 37, Chef von Universal Music Deutschland, über neue Absatzmärkte der kriselnden Branche

SPIEGEL: Bislang sind die deutschen Universal-Musiklabels eher für Interpreten wie Bro'Sis und Rammstein bekannt. Mit dem Kauf des Schlagerspezialisten Koch Music kommen G. G. Anderson und die Kastelruther Spatzen hinzu. Wie passt das zusammen?

Renner: Bestens. Als Marktführer müssen wir uns in allen Bereichen tummeln, die spannend und profitabel sind – und die Unterhaltungsmusik ist ganz klar ein Wachstumssegment.

SPIEGEL: Wollen Sie mit dem Zukauf von Schunkelmusik Defizite in anderen Sparten ausgleichen?

Renner: Wir stehen im Branchenvergleich gut da, aber wir wollen den Umsatz von Koch Music, der im niederen dreistelligen Millionenbereich liegt, halten und ausbauen. Der Anteil von Unterhaltungsmusik im deutschen Markt liegt derzeit grob gerechnet bei acht bis zehn Prozent. Da ist noch Musik drin.

SPIEGEL: Spekulieren Sie nicht auch darauf, dass Bernhard-Brink-Fans vielleicht weniger versierte Raubkopierer sind als HipHop-Fans?

Renner: Die Tendenz, sich illegal CDs zu brennen, ist bei denen sicher wirklich weniger verbreitet. Dabei wird das Internet im Bereich der Unterhaltungsmu-